

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)  
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)  
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)  
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16  
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail [info@sab.ch](mailto:info@sab.ch) Postkonto 50-6480



Sitten, 29. August 2014

## SAB-Medienmitteilung Nr. 1103

### Zukunftsorientierte Wege zur Sicherstellung der Grundversorgung

*Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB hat an ihrer Fachtagung im Walliser Kantonshauptort Sitten Wege aufgezeigt, wie die Grundversorgung auch in Zukunft sichergestellt werden kann. Die Schweiz verfügt über ein hohes Niveau in der Grundversorgung. Dieses gilt es zu bewahren und laufend weiter zu entwickeln. Dabei spielen die politischen Rahmenbedingungen ebenso eine Rolle wie ein proaktives Verhalten von Kantonen, Regionen und Gemeinden. Einen wesentlichen Ansatz für die Zukunft sieht die SAB in einem Sektor- und Gemeindeübergreifenden Ansatz.*

Die Grundversorgung ist ein entscheidender Faktor für die Attraktivität der Berggebiete und ländlichen Räume. Sauberes Trinkwasser, Strom, die tägliche Zustellung der Post, schnelles Internet, ein zuverlässiger und pünktlicher öffentlicher Verkehr, gute Strassenerschliessungen, die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, die medizinische Versorgung usw. werden von der Bevölkerung und Wirtschaft als unerlässliche Standortvoraussetzung erwartet. Doch diese Grundversorgung ist nicht selbstverständlich. Sie unterliegt stetig wandelnden Bedürfnissen, technischen Möglichkeiten sowie finanziellen und politischen Rahmenbedingungen. An der Fachtagung der SAB in Sitten wurden die aktuellen politischen Rahmenbedingungen und deren absehbare Entwicklungen dargestellt und zukunftsorientierte Wege für die Sicherstellung der Grundversorgung aufgezeigt, wobei der Fokus auf sektorübergreifenden, überkommunalen und damit integrativen Ansätzen liegt.

### **Abkehr von Einzelfallbetrachtungen nötig**

Allzu oft herrschen auf Stufe der Kantone, Regionen und Gemeinden noch Einzelfallbetrachtungen vor. Die Behörden reagieren, wenn eine Poststelle geschlossen wird und suchen für ihr Dorf eine neue Lösung. Dasselbe passiert, wenn ein Dorfladen Konkurs geht. Die Lösung wird in einem neuen Dorfladen im gleichen Dorf gesucht. Doch vielleicht würde sich in Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde eine bessere, dauerhafte Lösung ergeben. Dazu braucht es nicht Gemeindefusionen, sondern den Willen zur Zusammenarbeit. Mehrere Gemeinden zusammen können beispielsweise die medizinische Grundversorgung organisieren. Das Unterengadin hat das getan und sich zu einer Gesundheitsregion zusammengeschlossen. Dieser Zusammenschluss mit der entsprechenden guten Versorgung der Bevölkerung kann auch nach Aussen kommuniziert werden und so ein positives Image der Region vermittelt werden. Die Attraktivität der Region für den Tourismus steigt dadurch. Es entsteht ein positiver Synergieeffekt zwischen Grundversorgung und in diesem Fall der wirtschaftlichen Entwicklung einer Talschaft. Derartige Synergieeffekte gibt es noch sehr viele. Wichtig ist, dass die Behörden eine proaktive Rolle einnehmen und strategische Überlegungen zur Weiterentwicklung der Grundversorgung anstellen. Wie das funktionieren kann, wurde in Deutschland anhand von Modellvorhaben in 21 Landkreisen getestet. Die Landkreise mussten eine Strategie für die Grundversorgung erstellen und diese in mehreren Bereichen (z.B. Bildung und Verkehr) in Pilotprojekten umsetzen. Diese Erfahrung aus Deutschland kann auch für die Schweiz wegweisend sein. Die Kantone oder Regionen können in der Schweiz eine wichtige Rolle einnehmen. Dank der vermittelnden Rolle des Regions- und Wirtschaftszentrums Oberwallis wird beispielsweise das Oberwallis flächendeckend mit Glasfasern erschlossen. Wenn jede Gemeinde alleine für ein Glasfasernetz gekämpft hätte, wäre es nie soweit gekommen.

### **Politische Rahmenbedingungen wichtig**

Die Schweiz profitiert von einem im internationalen Vergleich hohen Niveau der Grundversorgung. Dieses hohe Niveau ist Ausdruck eines politischen Willens, für alle Bevölkerungsteile und alle Landesgegenenden eine minimale Grundversorgung zu garantieren und damit wesentlich zum inneren Zusammenhalt des Landes beizutragen. Seit der Liberalisierungswelle in den 1990-er Jahren hat sich die Debatte um die Grundversorgung in der Schweiz etwas beruhigt. Doch wie SAB-Direktor Thomas Egger in seinem Einführungsreferat aufzeigen konnte, stehen wichtige Weichenstellungen auf der nationalen Ebene an. So wird das Stimmvolk voraussichtlich im Jahr 2016 über die Volksinitiative ProServicePublic abstimmen. Entgegen ihrem Titel schadet diese Volksinitiative der Grundversorgung, da sie den

Unternehmen die nötigen finanziellen Mittel entzieht, um die Grundversorgung finanzieren zu können. Auch seitens des Bundesrates stehen verschiedene Geschäfte mit Bezug zur Grundversorgung an, darunter die Weiterentwicklung des Postmarktes, des Telekommarktes und die vollständige Strommarktliberalisierung. Die Debatte um die Grundversorgung wird dementsprechend in den nächsten Monaten wieder an Intensität gewinnen. Die SAB wird sich dabei für eine starke Grundversorgung zu Gunsten der Berggebiete und ländlichen Räume einsetzen.

Für weitere Informationen:

Thomas Egger, Direktor SAB, Tel. 079 429 12 55